

Liebe Freunde und Bekannte

Bericht aus den Baltischen Staaten

2017

Liebe Freunde und Bekannte

Der Maidlinger kann einfach nicht genug kriegen. Kaum vom 4monatigen Aufenthalt in Südamerika zurück, plant er schon wieder in den Sommermonaten ins Baltikum zu fahren.

Doch, wie sag ich's meinem Kinde, das heisst, wie sag ich's meiner Frau.

Immer wieder fange ich an und der Zufall will, dass wir Leute treffen, die eben von diesen Ländern schwärmen und voll des Lobes sind. Nach dem Motto, steter Tropfen höhlt den Stein, gibt Dorly ihren kleinen Widerstand auf. Ja, auf einmal freut sie sich, dorthin zu fahren.



So fahren wir mit unserem alten Ford Transit Mitte August Richtung Berlin und treffen unsere Reisepartner Barbara und Uwe, mit denen wir von Paraguay nach Brasilien gefahren sind (siehe letzter Bericht). Sie haben ihr Fahrzeug in Uruguay verkauft, und Uwe baut jetzt seinen neuen Camper in Berlin die Inneneinrichtung aus.

Dorly und ich staunen wieviel Seen und Kanäle es in und um Berlin hat. Man sieht kaum Zeugen, die auf den 2. Weltkrieg oder auf die russische Besatzung oder DDR hinweisen.

Ab Berlin wollen wir nicht mehr auf Autobahnen unterwegs sein und fahren in nordöstlicher Richtung der Ostsee entgegen und weiter bis Danzig.



Ich hatte die Hoffnung durch die Enklave Kaliningrad, früher Königsberg, zu fahren, aber wir wurden durch einen, der es versucht hatte aufgeklärt, dass die Russen kein Transitvisum mehr ausstellen.

So umrunden wir die russische Enklave, und auf einer Nebenstrasse deutet nur ein Schild darauf hin, dass wir nun in Lettland sind. Gemütlich fahren wir wieder Nord-West der Ostsee entgegen an vielen kleineren und grösseren Seen, Flüssen, Kanälen entlang. So langsam merkt man an Traktoren und Lastwagen, auch an den kleinen Holzhäuschen, dass das Land früher zum Ostblock gehörte. Die drei baltischen Staaten Lettland, Litauen und Estland haben eine bewegte Geschichte hinter sich.

Jahrhunderte lang waren diese drei Länder Spielball verschiedenster Nationen, vorwiegend Russland und Deutschland. Seit 2003 gehören sie zur EU. Obwohl diese Länder eher als klein zu betrachten sind, hat jedes Land seine eigene Sprache, und wenn sie sich untereinander verständigen wollen, müssen sie russisch sprechen. So ist auch immer noch in Schulen die Zweitsprache russisch.

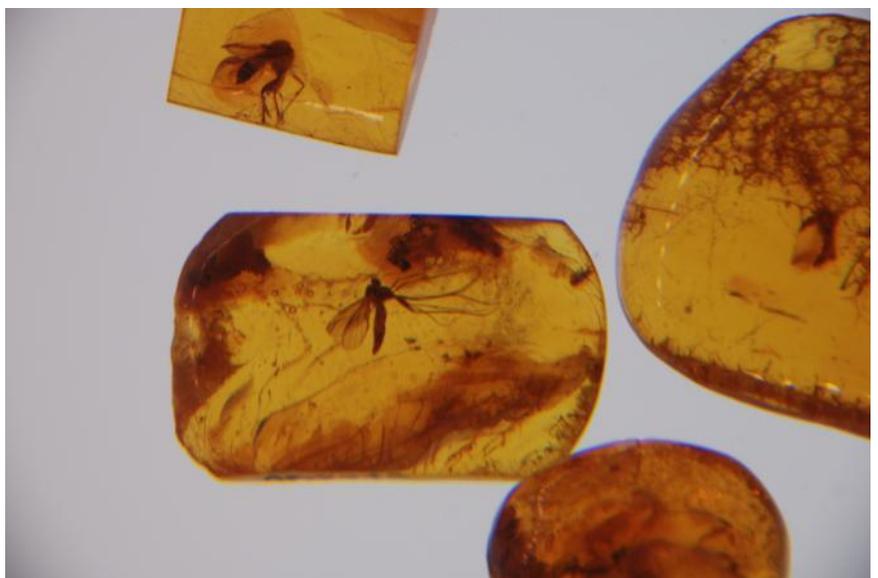
Was uns auch noch schnell auffällt, ist eine gewisse Scheu und Zurückhaltung Fremden gegenüber, ja auch untereinander. Sie laufen ohne sich anzublicken aneinander vorbei. Spricht man sie aber an, sind sie doch sehr hilfsbereit.

In der Nähe der Kleinstadt Siaulia bestaunen wir den Berg der Kreuze, abertausende, ein wichtiger Wallfahrtsort. Dort versuchten Soldaten der Roten Armee die Kreuze niederzureissen, doch die Gläubigen stellten immer schneller und mehr auf, bis die Soldaten entnervt ihre Zerstörungswut aufgaben.



Berg der Kreuze

Bei der Stadt Kleipeda erreichen wir das zweite Mal die Ostsee. Palanga, das Zentrum des Bernsteins. Bernstein entstand vor Tausenden von Jahren aus dem Harz von Nadelbäumen, das Farbspektrum reicht von hellgelb bis dunkelbraun und oft sind Mücken, Spinnen, oder kleine Insekten eingeschlossen. Bernstein ist sehr angenehm als Schmuck auf der Haut zu tragen.



In der Ostsee wurde und wird Bernstein gefunden

Kurz nach Palanga sind wir schon in Lettland. An der Landschaft ändert sich kaum was, viele grosse Felder wechseln sich mit Waldflächen, Flüssen und Seen ab. Und was uns schon lange aufgefallen ist, die Sauberkeit auf Strassen und Plätzen, selbst zwischen den Dörfern liegt kein Plastik oder Abfall.



In den Oststaaten trifft man noch viele kleine Häuser, sie brauchen wenig Energie zum Heizen

Wir erreichen Riga, die Hauptstadt mit ihrer wunderschönen restaurierten Altstadt. Viele Touristen flanieren in den Gassen und Plätzen. Viele Häuser und öffentliche Bauten sind mit Ornamenten reich verziert.



Petrikirche, Schwarzhäupterhaus

In den fünf grossen Hallen wurden vor und während des 2. Weltkrieges Zeppeline gebaut, heute werden sie als Markthallen genutzt. Es ist eine Augenweide von frischem Gemüse, Pilze, Obst, Fleisch und Fisch, das hier angeboten wird.



Weiter geht unsere Reise über Pärnu, Leiküla, Haapsalu und erreichen Tallin, die Hauptstadt Estlands, eine der ältesten Städte Nordeuropas. Auch hier eine wunderschöne Altstadt mit ihren Wehrtürmen, gut erhaltener Stadtmauer und schönen Kirchen. Vom Domberg hat man einen schönen Überblick über die Stadt und obwohl es noch früh am Morgen ist, sind viele Touristen unterwegs, hauptsächlich Chinesen. Die Ursache? Im Hafen liegen gleich drei Luxusliner, davon ein ganz grosser.



Von Tallin gehen mehrmals täglich Fährschiffe über den finnischen Meerbusen nach Helsinki, das keine 100km weit entfernt liegt.

Wir aber fahren ostwärts nach Käsmu, was auch für uns der nördlichste Punkt von Estland ist und wir nur noch knapp 300km von St. Petersburg entfernt sind.



Wenn man sich auf die Zehenspitzen stellt, würde man bei klarer Sicht bis Sibirien sehen

Dann ist da noch eine Geschichte, die mir doch einen gehörigen Schrecken eingejagt hat. In der Nacht wache ich auf und verspüre ein Ziehen von der Stirn bis in den Kopf hinauf. Mein erster Gedanke, ich habe eine Gehirnstreifung, es fühlt sich so komisch an. Ich versuche, Arme und Beine zu bewegen, Gott sei dank, das geht noch. Dorly will ich nicht aufwecken, denn was sollen wir auch mitten in der Nacht machen. Irgendwann schlafe ich dann doch wieder ein, aber immer wieder wache ich auf und betaste meinen Kopf. Das Ziehen ist immer noch da, stärker wird es, wenn ich die Stirn runzle. Endlich ist die Nacht vorbei, auch höre ich Dorly und so schaue ich von oben zu ihr herunter und sage, "du, ich glaube, ich habe eine Gehirnst...". da lacht sie schallend, kann sich kaum erholen. Ich denke, das kann doch nicht sein, da hat man einen halben Gehirnschlag und wird noch ausgelacht. Als sie sich dann doch ein wenig beruhigt hat, sagt sie, "schau dich mal im Spiegel an". Ja, nun muss ich auch lachen, denn was ich sehe, ist wirklich zum lachen. Da ist eine Slipeinlage (nicht gebraucht), die das Ziehen verursacht.

Und wie die auf meinen Kopf kam, hier die Erklärung: Tags zuvor laufe ich ums Auto und sehe, dass ein Solarpanel schräg ist und drei Schrauben fehlen. Der Platzwart half mir mit Schrauben aus, die aber zu lang waren, und weil wir nichts besseres hatten, halt mit Slipeinlagen, so dass die Schrauben, wenn das Dach unten ist, die Decken keine Löcher bekommen.

So machen wir uns nun langsam auf den Heimweg und fahren zum Peippussee nach Kallaste. Die Mitte des Sees bildet die Grenze zu Russland

Sind wir schon bei schönstem Sommerwetter losgefahren und ich die Hoffnung hatte, viele Pilze zu finden, wurden wir ein bisschen enttäuscht. Die Leute sagen uns, dass es in diesem Jahr zu wenig geregnet hat. Wir mussten sogar einen Umweg in Kauf nehmen, weil die Fähre keine Wasser mehr unter dem Kiel hatte.

In der Nähe von Võru sehen wir in einem Wald einen Eisenbahnzug voll von neusten amerikanischen Panzern, die hier abgeladen werden, über die Strasse rollen und im Wald verschwinden. Mich juckt es in den Fingern das zu fotografieren, aber es stehen viele estländische und amerikanische Soldaten herum. Das alles so nah an der russischen Grenze. Wir fragen uns, muss das sein, die Russen so zu provozieren.

Auf manchmal schmalen aber gut ausgebauten Nebenstrassen, der russischen Grenze entlang rollen wir gemütlich Rezekene, Daugavpils und dem dritten Höhepunkt Vilnius, der Hauptstadt Litauens, entgegen.

Vilnius, eine denkwürdige Stadt, hat 1900 denkmalgeschützte historische Gebäude, die die UNESCO zum Weltkulturerbe ausgewiesen hat. Ihre Fassaden spiegeln alle Baustile von der Gotik bis Barock, dessen heitere Pastelltöne der Stadt ihr südländisches Flair verleihen. Es gibt kaum einen Punkt, wo man nicht eine Kirche sieht. Es sollen über 20 an der Zahl sein.

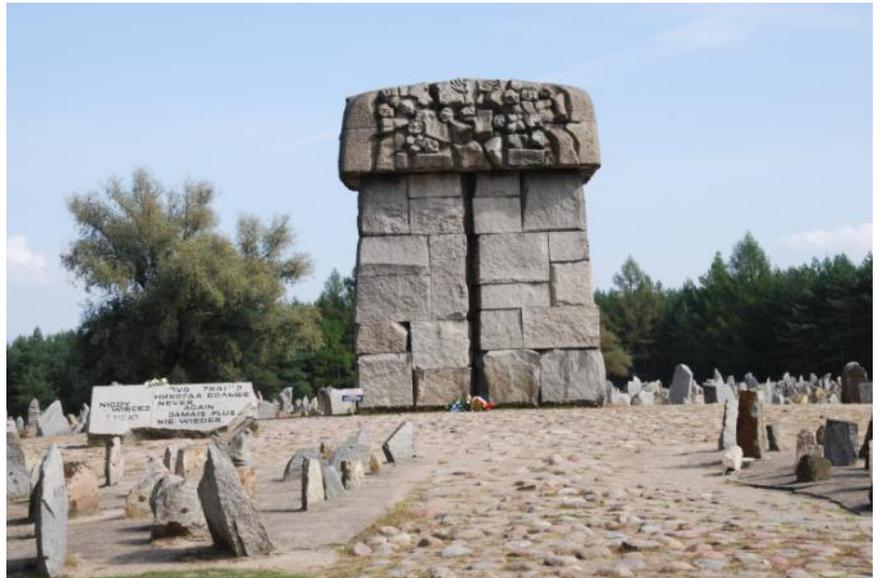


Vilnius - St. Annakirche

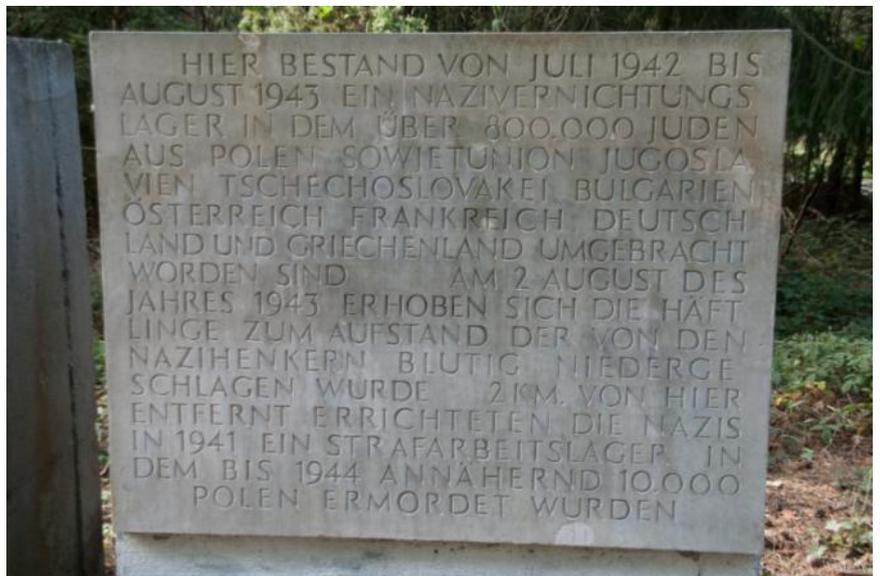


Der Korridor zwischen der Enklave Russlands und Weissrussland ist nur 50 bis 60 km breit, so fahren wir wieder über den gleichen Übergang bei Ogdzniki nach Polen und um Weissrussland herum Richtung Slowakei. In Ostpolen kommen wir an vielen Seen vorbei, durch grosse Wälder, nach Treblinka.

Treblinka hat während des 2. Weltkrieges traurige Berühmtheit erlangt, dort haben die Nazi über 800 000 Juden und Zigeuner vergast, verbrannt und erschossen.



Treblinka



So etwas dürfte nie wieder geschehen

Wir umfahren Warschau und folgen dem Fluss Wisla, an dessen Ufer bis weit ins Hinterland ein riesiges Obstanbaugebiet ist. Auch hier wie im Baltikum von der EU bezahlte Strassen und Autobahnen. Auffallend viele neue (schwarze) Porsches, Mercedes, Audis, in den Städten stehen bei Autohändlern eine Unzahl an Occasionen, sie fahren halt auch lieber mit neuen herum. In Milec verlassen wir den Fluss, fahren über Farnov nach Novy Sacz, um in die Hohe Tatra in die Slowakei zu kommen. In diesem Berggebiet, das bis zu 3000m aufragt, mit viel Wald, da sind noch Wölfe und Bären zuhause.

Neue, von der EU bezahlte Autobahnen durchziehen das Land, böse Zungen behaupten, damit Panzen und Kriegsmaterial schneller die russische Grenze erreichen können.

Leider sind die Berge wolkenverhangen und nur hin und wieder zu sehen. Wir übernachteten auf ca. 1000 Meter und die Nächte sind schon recht kühl.

Sowie wir ins Flachland kommen, zeigt sich ein anderes Bild, in den Städten riesige Hochkamine und grosse Fabrikhallen. Der Verkehr nimmt schlagartig zu, Autobahnen und Strassen sind im Bau, doch mit den Umleitungsschildern, das haben sie anscheinend noch nicht im Griff. So nach zwei oder drei Schildern muss sich dann jeder seinen weiteren Weg suchen. Für uns war es kein Problem, wir sind halt mit Kompass Richtung West, so durchfuhren wir winzig kleine Dörfer, Weiler, einzeln stehende Bauernhöfe. Manchmal war das Strässchen so schmal, dass wir vom Auto aus Äpfel pflücken konnten.



Was uns schon lange aufgefallen ist, dass wir seit unserer Fahrt südwärts keine Touristen mehr angetroffen haben, ganz anders die Ostseite.

Rückwirkend gesehen, war es eine schöne angenehme und interessante Reise ohne Unfall und Panne. Auch haben wir rechtzeitig das Pritz-Treffen nördlich von Passau erreicht, denn da zeigte ich den Film und die Bilder der Herero-Hochzeit (Namibia) vom letzten Jahr.

Herzliche Grüsse Wolfgang und Dorly



Die Ostländer sind vorwiegend katholisch

